

Wir begrüßen als neue Mitglieder im DTKV Niedersachsen:

Im Bezirk Göttingen:
Frau Beate Bode (Klavier, Querflöte),
Frau Juhyeon Lee (Hammerklavier),
beide Göttingen. Frau Akiko Kono-
Mauerer (Klarinette), Nörten-Har-
denberg.
Im Bezirk Hannover/Celle:
Frau Lenka Zupkov (Violine), Herr
Cornelius Rauch (Klavier), beide Han-
nover.
Im Bezirk Osnabrück/Emsland:
Herr Wolfgang Müller (Violine, Brat-
sche), Osnabrück.
Im Bezirk Niedersachsen Nord/West
(Oldenburg):
Herr Arturo Andrés Figueroa Silva
(Violoncello), Oldenburg, Frau Mar-
lene Johanna Siemes (Violoncello),
Leer.
Wir wünschen eine erfolgreiche Tätig-
keit sowie eine angenehme Zu-
sammenarbeit im Berufsverband. gs

Tagung der Landesdelegierten weiterhin in Planung

Hannover. Trotz der immer noch anhaltenden Corona-Pandemie ist eine Tagung der Landesdelegierten für Samstag, 5. September 2020, in der Zeit von 10.30 Uhr bis ca. 14.30 Uhr vorgesehen. In einer erweiterten Vorstandssitzung (als Telefonkonferenz) Ende Juni, also noch vor Erscheinen der neuen nmz-Ausgabe, sollen dazu entsprechend den gültigen Hygienevorschriften organisatorische Maßnahmen festgelegt werden. Ob eine Präsenzsitzung mit verringerter Teilnehmerzahl oder eine Videokonferenz stattfinden soll, muss also noch entschieden werden. Die entsprechende Einladung mit notwendigen Festlegungen und der Tagesordnung wird allen Mitgliedern fristgemäß noch im Juli zugehen.
■ Gunter Sokolowsky

Werden die 75. Sommerlichen Musiktage stattfinden können?

Hitzacker bietet ältestes und innovativstes Kammermusikfestival Deutschlands

Hitzacker. Bereits Ende Februar 2020 gaben die Sommerlichen Musiktage Hitzacker im Landesmuseum Hannover ihr Jubiläumsprogramm bekannt. Anwesend war auch der Schirmherr des Festivals, der niedersächsische Ministerpräsidenten Stephan Weil.

Das älteste und zugleich innovativste Kammermusikfestival Deutschlands plante, in der Zeit vom 1. bis 9. August 2020 seine 75. Festspielsaison durchzuführen. „Wir leben unseren Anspruch, gleichzeitig ältestes und geistig jüngstes Kammermusikfestival zu sein“, bezieht Intendant Oliver Wille dazu Stellung.

Doch dann kommt der durch die Corona-Pandemie bedingte Lockdown. Unfassbar! Was nun?

Das fulminante Programm bleibt weiter in der Vorbereitung.

Immerhin haben es die Sommerlichen Musiktage Hitzacker geschafft, in der NDR-Fernsehsendung „Hallo Niedersachsen“ am 7. Juni 2020 einen wichtigen Sendeplatz zu belegen. Da kommt klar zum Ausdruck, wie Oliver Wille und das ganze Team unter der Unsicherheit leiden, ob das Festival überhaupt stattfinden kann. Denn bis Ende Juni sind derartige Veranstaltungen noch untersagt.

Das „Festival in der Schwebel“ war der Stand. Ein Totalausfall wäre eine schlimme Bedrohung für seine Zukunft. Klar ist, es wird ganz anders als in der Vergangenheit sein, doch die Möglichkeit für kammermusikalische Konzerte besteht durchaus. Oliver Wille stellt die Pläne für den VERDO Konzertsaal vor: neue Anordnung der Zuschauer rundherum, die Künstler im Zentrum, mit Abstand nahe dran sein können. Er nennt aber auch Open-Air-Konzerte für Kammermusik als völlig undenkbar, da sie akkustisch und ohne Verstärkung gespielt werden, in dieser Saison mit kleinen Kammermusikgruppen.

Wille und sein Team mussten und wollten immer weiter planen, weil die Kultur für sie und die Gäste lebens-



Das Eliot Quartett während eines Pre-Concerts im Gartenareal des VERDO 2019. Foto: Musiktage Hitzacker/Heine

wichtig ist. Auch die Unterstützung der Besucher ist vorhanden, war doch die Hälfte der Karten bereits vor Coronazeiten verkauft. Keine einzige wurde zurückgegeben.

Während der Fernsehsehsendung sprach auch Kulturminister Björn Tümmler. Er mahnte, man müsse Vorsicht walten lassen. Selbstgestrickte Hygienekonzepte seien nicht hilfreich genug. Er versprach, eine Untersuchung mit dem Max-Planck-Institut Göttingen über Aerosolbelastungen zu veranlassen.

Allerdings liegt zum Beispiel seit dem 19. Mai 2020 eine 34-seitige „Risiko-einschätzung einer Coronavirus-Infektion im Bereich Musik“ aus Freiburg vor, welche wie andere bereits erstellte Studien bei der Entscheidungsfindung eingesetzt werden könnte.

Am 10. Juni kommt dann die Mit-

teilung: Die Sommerlichen Musiktage Hitzacker stehen in den Startlöchern für ihr Jubiläumsfestival. Nun gibt es endlich eine Perspektive: Der aktuelle Stufenplan der Niedersächsischen Staatskanzlei signalisiert die Chance für Indoor-Veranstaltungen mit bis zu 250 Besuchern ab dem 22. Juni 2020. „Das würde die ‚Sommerlichen‘ möglich machen“, freut sich Intendant Oliver Wille. „Wir haben wie verrückt umgeplant, der Zuspruch der Künstler ist unglaublich. Und es wird einige tolle Überraschungen geben.“

Der VERDO Konzertsaal soll Festivalzentrum werden. Er ist durch seine Größe und flexible Gestaltung bestens geeignet, um den gebotenen Regelungen zum Infektionsschutz nachzukommen.

Zusätzlich soll es nachmittags kleine Open-Air-Konzerte im benachbarten Kurpark geben, auch mit prominenten

Überraschungsgästen. „Die aktuell positive Perspektive wird sich bestätigen“, ist sich Intendant Oliver Wille sicher, „dann wird das angepasste Programm Ende Juni veröffentlicht.“

Nach den vorgestellten ursprünglichen Planungen soll unter anderem das eigens zum Jubiläum komponierte Werk zum Thema „Orpheus“ von Manfred Trojahn uraufgeführt werden.

Wir hoffen und wünschen allen an den Sommerlichen Musiktagen beteiligten Organisatoren, Künstlern und Gästen, dass dieses Jubiläumsfestival mit Freude durchgeführt werden kann.

■ Gunter Sokolowsky (am 15. Juni 2020)

Weitere Informationen zum aktuellen Stand unter Tel. 05862/94 14 30 und auf der Homepage www.musiktage-hitzacker.de

Begabtenförderung der besonderen Art

Das Julius-Stern-Institut feiert den 200. Geburtstag seines Namensgebers – Leiterin Prof. Anita Rennert im Gespräch

neue musikzeitung: In welcher Weise wird in 2020 an den 200. Geburtstag des Namensgebers des Julius-Stern-Instituts erinnert?

Anita Rennert: Ursprünglich waren das ganze Jahr über Konzerte und Veranstaltungen mit jungen Studierenden und international erfolgreichen Alumni des Instituts geplant, da wir nicht nur den Geburtstag unseres Namensgebers, sondern auch die Gründung des ehemaligen Stern'schen Konservatoriums vor 170 Jahren feiern wollten. Viel Musik, Ausstellungen, eine große Geburtstagsparty mit Jungstudierenden, Eltern, Lehrenden und Freunden des Instituts und vielen anderen besonderen Formaten.

Durch die Corona-Beschränkungen ist nun alles abgesagt, und wir hoffen, dass einiges im nächsten Jahr nachgeholt werden kann. Was aber geblieben ist und spätestens zum Gründungstag des Konservatoriums im Novem-

ber erscheinen wird ist eine illustrierte Chronik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die den Lebensweg Julius Sterns und des Instituts in Bildern und Worten beschreibt – nach Erscheinen in jeder Buchhandlung und online zu kaufen!

nmz: Gibt es im Institut wichtige und einzigartige Sparten oder Ausbildungsbereiche für die Berliner Musiklandschaft?

Rennert: Die einzigartige Besonderheit unserer Institution ist die professionelle Ausbildung von hochbegabten Kindern und Jugendlichen schon während des Besuchs einer allgemeinbildenden Schule ihrer Wahl. Zudem ist wohl einzigartig, dass unsere Jungstudierenden mit den „erwachsenen“ Hauptfachstudierenden der UdK in den gleichen Klassen ausgebildet werden, sich kennen – und voneinander lernen. Zudem biete ich zahlreiche Konzertformate an, um ständige Auftrittsroutine zu proben. Es gibt inter-

ne und öffentliche Veranstaltungen in den Sälen der Universität und zahlreiche Konzerte im Berliner Musikleben, und diese Möglichkeiten sind ein unschätzbare Gewinn für unsere kommenden Profis!

Ein sehr aktiver Freundeskreis des Instituts unterstützt und fördert gesellschaftliche Kontakte und hilft auch unkompliziert mit finanziellen Förderungen. Dies ist eine große Hilfe für die Familien.

nmz: In welchem Alter dürfen begabte Schüler*innen an der Aufnahmeprüfung teilnehmen und welche Kenntnisse sind erforderlich?

Rennert: Wir nehmen Jungstudierende ab neun Jahren auf, wenn sie über die notwendigen Voraussetzungen verfügen. Sie müssen in ihrem Hauptfachinstrument eine außergewöhnliche Begabung zeigen, den Test in Musiktheorie und Gehörbildung bestehen und schon kleine künstlerische Persönlichkeiten sein. Immerhin wer-

den sie fortan von renommierten Hochschulprofessor*innen wöchentlich 90 Minuten unterrichtet. Die meisten Jungstudierenden bereiten sich auf ein professionelles Musikstudium vor, jedoch entscheiden sich manche nach ihrer Zeit am Julius-Stern-Institut doch für ein anderes Studium und wählen den Lebensweg als Ärztin oder Mathematiker...

nmz: Wieviel Wert wird auf Ensemblespiel beziehungsweise Orchester gelegt?

Anita Rennert: Kammermusik, Ensemblespiel in jeder Besetzung und vor allem Orchester sind ein wesentlicher Faktor im Ausbildungskanon. Das Orchester des Julius-Stern-Instituts ist international anerkannt. Konzertreisen führten die jungen Musiker*innen in den letzten Jahren unter anderem nach Wien, Moskau, Brüssel, nach Israel, in das Sultanat Oman und mehrmals nach Griechenland.

nmz: Gibt es für die organisatorische Arbeit dieser vielen Aktivitäten Unterstützung im Institut?

Rennert: Natürlich habe ich professionelle Hilfe durch das Künstlerische Betriebsbüro der Fakultät und Unterstützung bis hinauf in die Universitätsleitung, aber der Großteil der vielfältigen Aufgaben obliegt mir als Leiterin des Instituts. Ich bin Lehrerin, Organisatorin, Konzerttagentin, Ansprechpartnerin, Moderatorin, Texterin, Prüfungsvorsitzende und vieles, vieles mehr.

nmz: Nennt man das Frauenpower?
Rennert: Ich tue das, was für eine effektiv funktionierende Einrichtung getan werden muss! Und ich bin da in guter Tradition: Am Stern'schen Konservatorium konnten im 19. Jahrhundert schon Frauen studieren – eine völlige Neuerung. Die Sängerin Jenny Meyer leitete das Konservatorium Ende des 19. Jahrhunderts und auch meine Vorgängerinnen am Julius-Stern-Institut waren immer erfolgreiche und engagierte Frauen.



Anita Rennert. Foto: privat

nmz: Werden die Karrieren berühmter ehemaliger Schüler*innen dokumentiert? da gibt es inzwischen ja viele berühmte Namen!

Rennert: Die Geschichte des Julius-Stern-Instituts ist in der nmz-Ausgabe 5/20 auf Seite 21 von dem Historiker Dietmar Schenk detailliert nachzulesen und weitere Informationen sind auf unserer Website zu finden: www.julius-stern-institut.de. An einer Dokumentation arbeiten wir seit einiger Zeit, und vieles finden Sie dann in unserer demnächst erscheinenden „Chronik“!

nmz: Danke für das informative Gespräch. akp

Der lange Weg von Ost nach West

Improvisationen zwischen den Welten von Armin Thalheim

Der Organist, Cembalist und Pianist Armin Thalheim dokumentiert im 2. Band seiner, in der Buchhandels-gesellschaft erschienenen, Improvisationen seine Erfahrungen als Musiker in den 30 Jahren zwischen 1989 und 2019.

1944 in Kamenz geboren, erhielt er seine Ausbildung zum Kirchenmusiker an den Hochschulen in Dresden und Leipzig. 1969 – 1972 war er Kantor der Zionskirche Berlin, war gleichzeitig Korrepetitor an der Staatlichen Ballettschule Berlin sowie 1996 bis 2000 in gleicher Stellung an der Palucca-Schule in Dresden. Von 1974 bis 2009 unterrichtete er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler die Fachgebiete Alte Musik, Liedbegleitung und Impro-

visation; letztes Fach von 1996 bis 2008 zusätzlich an der Leipziger Musikhochschule. Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas, aber auch nach Japan Mexiko, Kuba und Paraguay.

Zahllose Konzerte in Ost und West hat er erlebt, immer als gefragter Tastenspieler mit stilistisch sicherem Know-how und angenehmer Zuverlässigkeit. Einfach war es nicht, von einer Welt in die andere zu wechseln als freier Musiker, denn „als die grundlegenden ‚Wende‘ 1990 jedoch eintraf, kam sie uns vor wie ein Tsunami, der in Zeitlupe und unaufhaltsam auf uns zukam und alles mit sich riss, was im Wege stand. Staatliche Subventionen und Förderung von Konzerten brachen weg, und sichere Engagements

und Festhonorare gab es nicht mehr.“ Armin Thalheim berichtet auf 270 Seiten über seine verschiedensten Tätigkeiten, von Konzertreisen, Kollegen, Schülern und Studenten, von Instrumentalpartnern, aber auch viel Persönliches, von Familie und Lebensumständen.

Die Dokumentation vermittelt einen interessanten und aufschlussreichen Einblick in die Musikerwelt – in die Welt eines hochkarätigen Musikers, der von Ost nach West kam. akp

Buchtipps

Armin Thalheim: Improvisationen zwischen den Welten II www.buchhandels-gesellschaft.de